

Acherontia atropos L.

Vortrag des Herrn A. U. E. Aue,
gehalten am 17. April 1924 im Verein für Insektenkunde
zu Frankfurt a. M.

(Schluß.)

Nachtrag.

Zu meinem Vortrag vom 17. 4. 24. trage ich noch
das Folgende nach:

Ich bin bei meinen Ausführungen über die Frage
der Überwinterung von atropos als Falter glatt hin-
weggegangen; mit Unrecht! Denn nach reiflicher Über-
legung bin ich zu der Ansicht gekommen, das bei ihm
die Möglichkeit der Überwinterung als Falter durchaus
nicht als ein selbstverständlicher Nonsens abzulehnen
ist. Ich neige jetzt vielmehr der Anschauung zu, daß gerade
diese Frage eifrigster Nachprüfung wert ist, was ich, wie
folgt, begründen möchte: Bekannt ist, daß *Macroglossa*
stellatarum, der Karpfen- oder Taubenschwanz, als Falter
überwintert. Die Imaginal-Überwinterung eines Schwärmers
ist also schon gegeben. Von Tagfaltern und Eulen ist sie
ebenfalls als durchaus nichts Seltenes bekannt. An sich
spricht also noch nichts gegen die Annahme, daß es sich
bei atropos ähnlich verhalte; und tatsächlich sollen denn
auch, wie ich in meinem Vortrage kurz erwähnte, bei
atropos schon Fälle von Falterüberwinterung festgestellt
worden sein. In der vom „Verein für schlesische Insekten-
kunde“ zu Breslau herausgegebenen „Zeitschrift für Ento-
mologie“ finde ich im neunten Hefte vom Jahre 1884
auf Seite 64 einen Beitrag von Dr. M. Standfuß, betitelt
„Lepidopterologische Mitteilungen,“ in dem es auf Seite
65 heißt: „Freilich ist eine Überwinterung des Falters
von *Acherontia Atropos* wiederholt beobachtet worden,
und so wäre denn eine Fortpflanzung auch dieser Stücke
wenigstens denkbar.“ Mancher wird nun gegen diese
Mitteilung vielleicht einwenden, daß seit jener Zeit allem
Anschein nach kein atropos mehr in seinem Winterlager
aufgefunden worden ist, da ein solcher Fund sicher be-
kannt geworden wäre; dagegen läßt sich indessen sagen,
daß wohl eine große Anzahl eifriger Entomologen auch
den Falter von *stellatarum*, ja sogar den von *rhamni* noch
nicht im Winterlager aufgespürt haben dürfte, obwohl es
sich hierbei, im Gegensatz zu atropos, um bei uns häufige
Falter handelt; und daß es, meines Wissens wenigstens,
bisher auch noch nicht gelungen ist, die Überwinterung
der *atalanta*, des Admirals, festzustellen, bei dem
man doch auch wohl die Falterüberwinterung als etwas
bestimmt Gegebenes annehmen muß. Und auch hier
handelt es sich wahrlich nicht um einen selten auftreten-
den Falter! Selbst wenn also die Feststellung von atropos
im Winterlager tatsächlich überhaupt noch nie geglückt
wäre, so würde das gegen diese Überwinterungsart noch
nicht das Geringste beweisen! Ebenso wenig beweist die
Tatsache, das einzelne Puppen überwintern, etwas dagegen,
so lange es noch Falter gibt, die, wie etwa die *Gammaeule*,
Plusia gamma, bald als Falter, als Puppe, als Raupe oder
endlich auch als Ei überwintern, wie das ja von diesem
anscheinend sehr anpaßungsfähigen Insekt nachgewiesen
sein soll. Und sicher endlich scheint es mir, daß ein
sich im Frühjahr nach der Überwinterung in ramponiertem
Gewande zeigender atropos unzweifelhaft und ohne jedes
Bedenken als ein weither gekommener Fremdling und
Zugvogel angesprochen wird, obwohl doch — nach meiner
Ansicht wenigstens — die Annahme der Falterüberwinterung
unsere Phantasie weit weniger belastet, als die Annahme,
die in jedem solcher Schmetterlinge einen Nordpolreisenden
erblicken will.

Kürzlich überwinterte ich Falter von *Scoliopteryx*
libatrix und ich entsinne mich noch sehr wohl, daß ich

damals den Gedanken nicht recht los werden konnte, daß
in meinem Überwinterungsgläse nur Männchen saßen,
weil alle Falter gleichmäßig dünnleibig waren. Als ich
die Falter dann nach der Überwinterung in die Küche
nahm und sie fütterte, konnte ich bereits am nächsten
Tage eine copula feststellen, zugleich aber fiel mir auf,
daß ich jetzt die Weiber an ihren dickeren Leibern un-
schwer erkennen konnte. Es scheint danach nicht aus-
geschlossen, daß die Eier erst während der Überwinterung
ausgebildet wurden. Könnten nun nicht bei atropos die
Verhältnisse ähnlich liegen? Dann würde sich auch die
bei den bisherigen Hypothesen recht befremdliche Tatsache
leicht erklären, daß von den in meinem Vortrag erwähnten,
aus frei überwinterten Puppen geschlüpften Weibern nur
eins einen noch dazu auffallend geringen Eiervorrat
aufzuweisen hatte. Auch die Atropos-Weibchen müßten
dann also wohl eine gewisse Entwicklungs- oder Fraß-
zeit durchmachen, um fortpflanzungsfähig zu werden. So
soll auch bei den Käfern eine Fraßzeit als Voraussetzung
für die Fruchtbarkeit geradezu die Regel sein, wie Herr
Ochs in der sich damals an meinen Vortrag an-
schließenden Diskussion ausführte.

Frankfurt a. M.

A. U. E. Aue.

Ueber die Variabilität und Verbreitung von *Dasypolia Templi* Thnbg.

Von G. Warnecke, Altona (Elbe).

(Schluß.)

Endlich besitze ich selbst aus der Sammlung Stertz
durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Schumacher
(Schwerin) 1 ♂, dessen Etikette den Vermerk trägt:
„Spindelmühle, ex. l., August“. Spindelmühle ist der be-
kannte Ort am Südbhang des böhmischen Kammes des
Riesengebirges. Der Falter dürfte daher in den Sudeten
verbreiteter sein, als aus der Literatur zu entnehmen ist.

Mit dem Verbreitungsgebiet in den Sudeten hängt
sicherlich das im Erzgebirge zusammen. Im Erzgebirge
bezw. seinen Ausläufern ist die Art an 2 Punkten
gefangen, und zwar verschiedentlich im Südteil und
einmal im Nordteil. Im Nordteil des Gebirges ist am
29. April 1923 bei Rehefeld im sächs. Erzgebirge (nord-
westlich von Teplitz) 1 ♂ gefangen (Möbius, Iris 37, 1923
p. 51). Der Fund im südlichen Teil bei Karlsbad 1892
ist in der Literatur seit langem bekannt. Ganz neuer-
dings meldet Dr. Binder (in der Zeitschrift d. österreich.
Entomol. Vereins, IX, 1924, S. 73) aus demselben Gebiet
folgende Funde: Warta 23. September 1911, 6. Oktober
1913, Hauenstein 4. April 1910, Gesmesgrün 24. April 1909.

Nun zur Verbreitung der Art in den Alpen. Die öst-
lichsten Fundorte liegen hier in Steiermark. Bisher ist
der Falter (Hofmann-Clos, Die Schmetterlinge Steiermarks)
nur in Obersteier gefangen, und zwar im Murtal (Unter-
zeiring 1 ♀), im Ennstal (bei Admont in 2 Jahren 6 Stücke,
davon 5 am Licht, 1 = Alpina Rog., sodann bei Gröb-
ming im Juli 1912 ein Stück) und im Mürtal (Kindberg
1915) — Sodann folgen für Salzburg die Loferer Stein-
berge als Fundort.

In Nordtirol ist die Art an vielen Orten, aber als
Seltenheit, im Spätherbst und nach der Ueberwinterung
bis Mai, teilweise in der mehr grauen Form *Alpina*
Rogenhofer gefunden. Fundorte in Nordtirol sind: Reutte,
Innsbruck (die Type der *Alpina* Rog. wurde an der Ser-
vitenkirche in Innsbruck selbst gefangen), Wilten, Haller-
au, Volderbad, Matrei, Oetz, St. Jodok (Hellweger, Die
Großschmetterlinge Nordtirols, 1914 p. 145. In seiner
Arbeit: Ueber die Zusammensetzung und den vermutlichen
Ursprung der tirolischen Schmetterlingsfauna (Brixen 1908)
erwähnt Hellweger (p. 29 und Anmerkung 8) noch, daß die

in den tieferen Lagen Nordtirols vorkommende *Templi* nur sehr wenig grau gemischt sei und der nordischen Form ganz nahestehe. Aus Südtirol scheint die Art nur in der Form *Alpina* Rog. vom Stilfser Joch bekannt zu sein.

In der Schweiz ist die Art nach Vorbrodt (Die Schmetterlinge der Schweiz, I, 1911) fast nur im Wallis und Graubünden gefunden, von der Thalsohle bis etwa 1800 m hoch; der Falter schlüpft nach Vorbrodt Ende Juli, überwintert vom Spätherbst bis April und lebt bis Juni. Fundorte sind: St. Maurice, Martigny, Col de Balme, Glacier de Trient, Sierre, Berisal, Simplon, Zermatt im Wallis, Davos, St. Moritz, Tarasp und Münster in Graubünden, Gadmen im Oberland, Airolo im Tessin; die Form *Alpina* Rog. ist von Zermatt, Göschenen und Davos bekannt geworden. Die Hauptverbreitung scheint daher in der Schweiz, anders als in Tirol, südlich der Zentral-Kette zu liegen.

Der westlichste bekannte Punkt des Vorkommens in den Alpen findet sich in den französischen Basses-Alpes bei Digne, von wo Heinrich in seinem wertvollen Beitrag zur Makrolepidopterenfauna von Digne (1923) ein Stück erwähnt.

Auch Italien gehört zum Verbreitungsgebiet der Art. Dannehl fing zwei Stücke Ende September 1908 bei Tivoli (Turati, nuove forme di lepidotteri, III, 1909, p. 96, tab. V, fig. 4, 5). Es sollen typische Stücke sein.

Endlich gibt Rebel in seiner Fauna von Herkulesbad (1911) das Vorkommen der Art bei Herkulesbad, wo sie selten im September am Licht sei, an. Rebel erwähnt noch besonders ein ausnehmend großes dunkles ♂ von 22 mm Vorderflügelänge, von Hauptmann Prall im September 1909 erbeutet. Im übrigen Osteuropa ist *Templi* nach Rebel noch nicht nachgewiesen, da die bei Varotić (Moldau) von Caradja in den Stengeln von *Heracleum Sphondylium* gefangenen Raupen (Iris IX, p. 42) keine Falter ergeben hätten.

Damit wären die europäischen Fundorte erschöpft.

Nach Staudinger soll die Art sodann noch in Armenien vorkommen.

Die Form *Asiatica* findet sich in Zentralasien und Transbaikalien. Die Form *Alpina* Rog. wird ferner von Ostsibirien (Gouv. Jenissej) angeführt, wie oben angegeben ist. Die asiatischen Formen bedürfen indessen noch genauer Durchprüfung. —

III. *Templi* wird in der Regel als boreal-alpine Art bezeichnet.

Verstehen wir den Begriff der boreal-alpinen Arten im Sinne von Holdhaus (1912): Boreal-alpine Arten (Glazialrelikte) sind „solche Arten, die in diskontinuierlicher Verbreitung im Norden der paläarktischen Region und in den höheren Lagen der Gebirge Mitteleuropas (teilweise auch noch in Südeuropa und Zentralasien) vorkommen, im Zwischengebiet aber vollständig fehlen“, so kann *Templi* nach dem jetzigen Stande unserer Kenntnis nicht unter diese Rubrik eingeordnet werden.

Holdhaus gibt nach Ausscheidung aller zweifelhaft scheinenden Fälle unter den Makrolepidopteren folgende Arten als boreal-alpin an: *Argynnis Thore* Hb., *Erebia Lappona* Esp., *Lycaena Orbitulus* Prun., *Lyc. Pheretes* Hb., *Hesperia Andromedae* Wall., *Agrotis Hyperborea* Zett., *Speciosa* Hb., *Cuprea* Hb., *Fatidica* Hb., *Miana Captiuncula* Tr., *Hadena Maillardi* H. G., *Anarta Melanopa* Thnbg., *A. Funebris* Hb., *Plusia Hochenwarthi* Hoch., *Larentia Munitata* Hb., *L. Turbata* Hb., *L. Flavicinctata* Hb., *L. Nobiliaria* H. S., *Tephr. Undata* Fr. (Scriptaria H. S.), *Biston Lapponarius* B., *Gnophos Sordarius* Thnbg., *Gn. Myrtillatus* Thnbg., *Psodos Coracinus* Esp., *Pygmaena Fusca* Thnbg., *Arctia Quensellii* Payk., *Lithosia Cereola* Hb., *Zygaena Exulans* Hoch., *Hepialus Ganna* Hb.

Das sind 28 Makrolepidopteren. Die meisten treffen in Skandinavien mit *Templi* überhaupt nicht zusammen, nur bei 12 von ihnen deckt sich das Verbreitungsgebiet teilweise. Ich muß allerdings betonen, daß sich meine Kenntnisse über die Verbreitung in Skandinavien auf die veröffentlichten Angaben stützen, im Einzelnen mag sich das Bild hier und da doch verschieben. Indessen wird dies an dem Gesamtergebnis nichts ändern können. Danach schneidet sich in Skandinavien das Verbreitungsgebiet folgender Arten mit dem von *Templi*: *Agrotis Hyperborea* (bis Stockholm, nach Aurivillius), *A. Speciosa* (bis Upland, 1911 auch bei Rumsquilla [Kalmar] gefangen), *A. Cuprea* (bis Kalmar, Warmland), *Miana Captiuncula* (Westgotland, Upland, in der Literatur nicht weiter nördlich angegeben!), *Anarta Funebris* (Dalarö in Södermanland), *Plusia Hochenwarthi* (Westgotland, Dalarne), *Larentia Munitata* (Jönköping, Wermland), *Lar. Flavicinctata* (? Stockholm), *Gnophos Sordarius* (Ostgotland, Jönköping, Smaland), *Gn. Myrtillatus* (Ostgotland, Smaland etc., Kalmar), *Pygmaena Fusca* (Christiania, Dalarne, Upland), *Zygaena Exulans* (Jemtland, Jönköping). Alle diese Arten (bis auf *Captiuncula*) haben aber in Schweden ihre Hauptverbreitung im Norden, das Vorkommen in den mittleren und südlichen Teilen kann, jedenfalls bei einer Anzahl von ihnen, als Relikt vorkommen angesehen werden, während im Gegensatz dazu *Templi* gerade im südlichen und mittleren Teil von Skandinavien verbreitet ist.

Man kann daher, scheint mir, jede Beziehung zu den boreal-alpinen Arten im Sinne von Holdhaus ohne Bedenken ablehnen. Sie kann ferner nicht daraus hergeleitet werden, daß *Templi* auch in anderen Verbreitungsbezirken mit einigen dieser Arten gemeinschaftlich in derselben Höhe und Umgebung (was für Skandinavien auch noch eine offene Frage ist) vorkommen kann und vorkommt, z. B. in den Sudeten mit *Agr. Speciosa*, *Cuprea*, *Miana Captiuncula*, die allerdings bisher nicht in den Sudeten, sondern nur am Zobten beobachtet ist und mit *Gnophos Sordarius*. Denn in den Sudeten, und keineswegs in größerer Höhe als die bisher aus dem Riesengebirge bekannt gewordenen Fundorte von *Templi*, fliegt auch als Eiszeitrelikt *Biston Lapponarius*, dessen Verbreitungsgebiet in Skandinavien im arktischen Gebiet liegt. Es handelt sich daher wohl nur um ein zufälliges äußeres Zusammentreffen in der gemeinsamen Verbreitung dieser Arten.

Aber auch wenn wir den Kreis boreal-alpiner Arten weiter fassen, erscheinen mir die Beziehungen von *Templi* zu solchen Arten als zu gering, um innere Zusammenhänge feststellen zu können. So bezeichnet Wahlgren als in Europa boreal-alpin: *Colias Palaeno*, *Br. Pales Arsilache*, *Par. Hiera*, *Agr. Cuprea*, *Agr. Lucerneae*, *Grisescens*, *Dianthoecia Proxima*, *Caesia*, *Hadena Gemmea*, *Anarta Cordigera*, *Anaitis Paludata*, *Larentia Cognata*, *Cambrica*, *Caesiata*, *Tephr. Conterminata*, *Gnophos Sordarius*, *Gn. Myrtillatus*, *Comacla Senex*, *Hepialus Fusconebulosus* und nennt in diesem Zusammenhang auch unsere *D. Templi*. Auch Wahlgren will mit der Einordnung in diese Rubrik wohl lediglich die Tatsache der mehr oder weniger getrennten Verbreitungsbezirke in den Alpen und im Norden betonen, ohne damit die Frage der Herkunft dieser Arten zu entscheiden. Aber auch dann scheint mir ein wesentlicher Unterschied in dem Vorkommen von *Templi* den anderen Arten gegenüber in dem Fehlen in wirklich nördlichen Lagen Skandinaviens zu liegen, wo die meisten der anderen angeführten Arten eine erhebliche Verbreitung (bis auf *Agr. Lucerneae*, *Grisescens* und *Dianthoecia Caesia*) aufweisen.

Was nun die Frage der Herkunft von *Templi* anlangt, so dürfte es sich daher, wenn wir die Verbreitung bis Sibirien berücksichtigen, um eine ursprünglich sibi-

ische Art handeln, jedenfalls um keine „boreal-alpine“ Art, wenn auch wohl um ein sehr altes Faunenelement. Endgültige Feststellungen werden erst getroffen werden können, wenn die Verbreitung der Art genau bekannt ist. Daß das jetzt schon der Fall ist, wird man nach den überraschenden Entdeckungen in den letzten Jahren nicht behaupten können.

Ueber die näheren Umstände beim Heim-schaffen der Beute durch die Waldameisen.

Von Dr. Rob. Stäger, Bern.

(Fortsetzung.)

7. Nest B. 1. August. Beobachtung an der nämlichen Straße, ohne Zeitangabe. Ich lege in $1\frac{1}{2}$ m Entfernung vom Nest eine mittelgroße *Podisma*-Larve auf die Straße in gequetschtem Zustande. Ich markiere die ersten zwei Arbeiter, die herankamen, um die Larve zu packen. Nach 5 Minuten geht eine Markierte weg, indem sie auf Nimmerwiedersehen dem distalen Ende der Straße zustrebt. Die andere Bezeichnete schleppt die Beute, mehrmals von Orientierungsgängen unterbrochen, nebst einigen anderen neuhinzugetretenen Hilfsarbeitern rasch bis 30 cm vor das Nest, um im letzten Moment noch auszukneifen.

Also auch hier als endgültiges Resultat: Die Beute erfährt ihr Einbringen ins Nest durch ganz andere Kräfte als am Anfang vorhanden waren.

8. Nest A. Vormittags des 2. August bedeckter Himmel, windig, aber noch ziemlich warm. Ich lege auf die nördlich verlaufende Straße, die noch recht belebt ist, 4 m vom Nest eine gequetschte *Podisma*-Larve um 9.35 Uhr. Ein aus der Nestrichtung herkommender Arbeiter ergreift die Heuschrecke gleich und erweckt durch sein aufgeregtes Gebahren die Aufmerksamkeit von etwa neun weiteren Kollegen, die sofort zur Stelle sind. Acht derselben werden weiß markiert. Etwas später zähle ich im Ganzen bei 20 um die Larve versammelter Arbeiter. Eine weiß Bezeichnete verläßt die Beute gleich anfangs, obwohl sie die erste gewesen war, die sie aufgefunden und sich fest in sie verbissen hatte. 9.45 Uhr ist sie meinen Augen verschwunden. Die anderen 7 Weißen zerren tüchtig an der Larve. Einer dieser 7 Markierten gelang es schon 9.46 Uhr der Heuschrecke ein Sprungbein auszurenken. Damit wandert sie nun in Begleitung einer Unbezeichneten unaufhaltsam nestwärts. Ich folge ihr. Sie bringt mit der Begleiterin den Schenkel bis $1\frac{1}{2}$ m vor das Nest; dann überläßt sie ihn ihr allein und folgt ihr hintendrin auch in das Nest. Eine andere der 7 Weißen treffe ich bei dieser Gelegenheit ca. $\frac{1}{2}$ m vom Nest entfernt allein auf der Flucht. Sie hat die Beute verlassen. Um die nämliche Zeit 9.50 Uhr treffe ich 2 weitere Markierte als Leergängerinnen dem Nest zueilen. Sie hatten die Beute ebenfalls im Stich gelassen. Zwar macht die eine der letzterwähnten 2 Markierten plötzlich kehrt und rennt nun in entgegengesetzter Richtung, d. h. vom Nest weg, ohne aber beim Transport wieder behilflich zu sein. Wieder zwei andere Markierte schleppen Holz auf der Straße, nachdem sie noch vor wenigen Minuten sich eifrig um die Beute bemüht hatten. Daß ich 9.55 Uhr zur Heuschreckenlarve zurückkehre, ist ihr Transport erst 40 cm weit gediehen, da sie im Dickicht einer *Veronica saxatilis* stecken geblieben. Um 10 Uhr befindet sich keine einzige der weiß Markierten mehr bei ihr. Ich sehe alles nur unbezeichnete Arbeiter um sie her. Aber 10.05 Uhr ist eine Weiße aus der Nestrichtung zu ihr zurückgekehrt, die 10.10 Uhr allerdings schon wieder den Arbeitsplatz verläßt. — Die Stockung in dem Ehrenpreis und etlichen

Renntierflechten währt lange. Immer sind einige Arbeiter auf Orientierungs-Rundgängen um die Beute herum. Endlich rückt der Transport ein kleines Stückchen vor, um gleich darauf in der Blattrosette einer *Campanula karbata* von neuem hängen zu bleiben. Nachdem seit 10.10 Uhr alles nur braune, d. h. unbezeichnete Arbeiter anwesend waren, erscheint 10.15 Uhr plötzlich wieder eine „Weiße“ bei der steckengebliebenen Beute, aber nur, um vorbeizugehen und das Nest aufzusuchen.

10.25 Uhr ist die Blattrosette der härtigen Glockenblume noch nicht überwunden, obwohl bei 20 oder mehr Arbeiter zugreifen. Das zweite Sprungbein der Heuschrecke wurde jetzt auch losgelöst. Sein Heim-schaffen nach dem Nest entging mir.

Auch 10.35 Uhr ist die Larve, trotzdem sie nun ihre langen Beine eingebüßt hat, um keines Haares Breite von der Stelle gerückt. Mein Rücken wird steif — aber ich halte aus und habe nun Zeit, über die Dummheit dieser Ameisenarbeiter nachzudenken, denen es trotz ihres relativ hoch organisierten Gehirns nicht einfällt, einen kleinen Rückzug von einigen Zentimetern zu machen; dann wären sie aus dem Bereich der gefährlichen Blattrosette heraus und auf der prächtig gescheuerten Straße gewesen. Aber nein, das Ziel ging durch alle Wirrnisse dieser Pflanze hindurch. Es waltete eben doch nur der, der einzelnen Ameise innenwohnende Instinkt des Losgehens auf das Nest — nicht aber irgendwelche Urteils-kraft bei der ganzen Handlung. Es ist bezeichnend, wie prompt und reflexartig der Instinkt bei diesen Tieren wechselt. Arbeiter, die soeben vom Nest herkommen und ins Jagdgefühl hinausstreben, kehren plötzlich um, sobald sie auf der Straße eine Beute ergriffen haben und gehen mit ihr wieder zum Nest. Und weil dieser Instinkt dem einzelnen Arbeiter innewohnt, so können auch 20 und mehr Arbeiter eine Beute nicht rückwärts befördern und wenn dies gleich zu ihrem größten Vorteil gereichen würde. Jetzt aber haben sie das Hindernis mit ihrer zähen Ausdauer genommen. Um 10.40 Uhr befinden sie sich außerhalb der Rosette auf gut begehbarer Straße. Sieben Arbeiter genügen jetzt, um rasch vorzurücken. Es muß um 10.45 Uhr noch eine Wegstrecke von 1 m zurückgelegt werden. Der Kopf der Heuschrecke baumelt nur noch an einem „Faden“ am Körper. (Forts. folgt.)

Kleine Mitteilungen.

III. Internat. Entomologen-Kongress! Im Juli 1925 wird in Zürich unter dem Vorsitz von Herrn Dr. A. v. Schulthess-Schindler ein Internationaler Entomologen-Kongreß tagen, zu welchem alle Entomologen der Welt herzlichst eingeladen sind. Der Empfang wird am Abend des 19. VII. sein, der Schluß am 25. bzw. 26. VII. Generalsekretär ist Dr. Leuzinger, Zürich 7, Gloria-Str. 72 (er nimmt Vorträge, Mitglieds-Beiträge etc. an; erteilt Auskunft über Logis etc.) Beitrag (da-für gratis die Kongreß-Verhandlungen) 25 Schw.-Franken für Mitglieder (für Damen und sonstige Teilnehmer 12 $\frac{1}{2}$ Franken.) Lebenslängliche Mitgliedschaft 250 Fr.

Im Namen des „Exekutiv-Komitees.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfrage:

Es gibt ein Schmetterlingsverzeichnis von Aschaffenburg. herausgegeben von Döbner. Wem ist das Verzeichnis bekannt und wer kann es abgeben?

Albert Hepp, Frankfurt a. M., Richard Wagnerstraße 6.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1924/25

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Günther

Artikel/Article: [Ueber die Variabilität und Verbreitung von Dasypolia Templi Thnbg 76-78](#)